Bundesfachtagung
Soziale Ungleichheit und Teilhabe: Familien fördern – Kinder stärken – Politik herausfordern
Bochum: 28. und 29. September 2018

Forum 6:
Soziale Ungleichheit und Kindergesundheit

Prof. Dr. Kerstin Walther

EVANGELISCHE HOCHSCHULE
RHEINLAND-WESTFALEN-LIPPE
Protestant University of Applied Sciences

Willkommen zum Workshop

Wieso interessieren Sie sich für das Thema?

- Infantilisierung von Armut (Butterwegge 2008) → Kinder sind am stärksten betroffen
- Armut ist ein wesentlicher Risikofaktor für Kindergesundheit
- Kindertagesstätten sind hervorragende Settings zur Gesundheitsförderung und leisten damit wesentlichen Beitrag zur Verringerung gesundheitlicher Ungleichheiten

Gliederung

1. Kinderarmut und Gesundheit: Ausgangsfragen und Hintergründe
2. Krankheit ist niemals fair, aber Gesundheit ist ungerecht verteilt
3. Auf der Überholspur abgehängt: Selber schuld?
4. Gesundheitsförderung in der Kita – ein Beitrag zur Verringerung gesundheitlicher Ungleichheiten
5. **Take home messages – Zusammenfassung der Ergebnisse**

1. Armut und Gesundheit: Ausgangsfragen und Hintergründe

Was ist Gesundheit?

- Abwesenheit von Krankheit
- Wechselspiel von Anforderungen/ Belastungen und Bewältigung/ Ressourcen
- Gefühl von Lebensfreude, Wohlsein

→ Gute Kindergesundheit ist wesentliche Ressource, um zahlreiche Entwicklungsaufgaben zu bewältigen

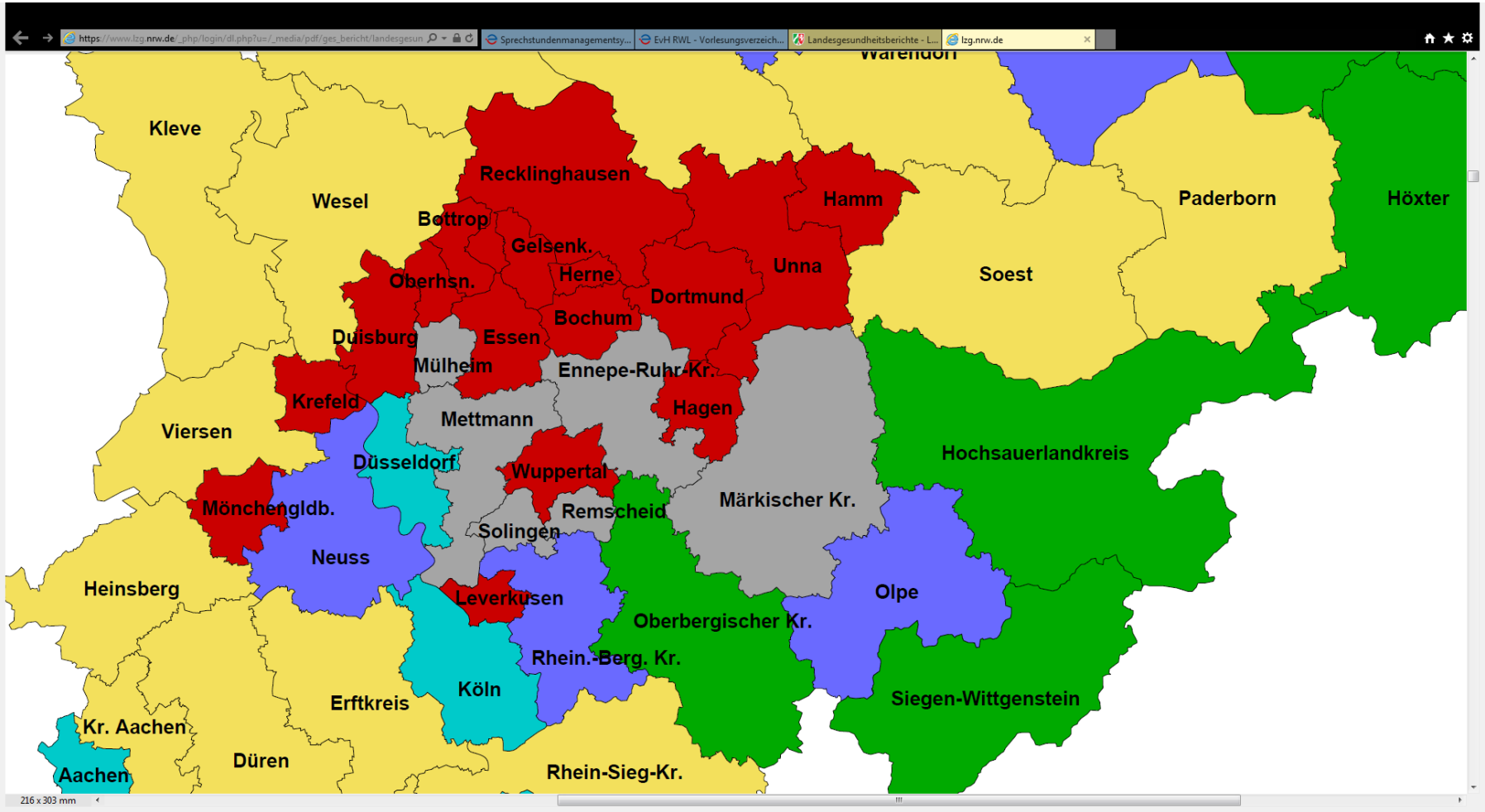
1. Armut und Gesundheit: Ausgangsfragen und Hintergründe

- Wohlstandsniveau, Versorgung und damit Gesundheitszustand in Deutschland auf hohem Niveau
- Kinder sind in Deutschland die gesündeste Bevölkerungsgruppe
- Aber: Nicht alle Kinder profitieren von der allgemeinen positiven Entwicklungstendenz in Deutschland
- Armut ist der größte Risikofaktor für Gesundheit
- Langfristige Auswirkungen von Armut auf gesundheitliche Entwicklungschancen insbesondere für Kinder eklatant

(RKI 2018, Scheer/ Hurrelmann 2014)

EVANGELISCHE HOCHSCHULE
RHEINLAND-WESTFALEN-LIPPE
Protestant University of Applied Sciences

Das Ruhrgebiet: Arme Städte und Kreise im Strukturellen Wandel



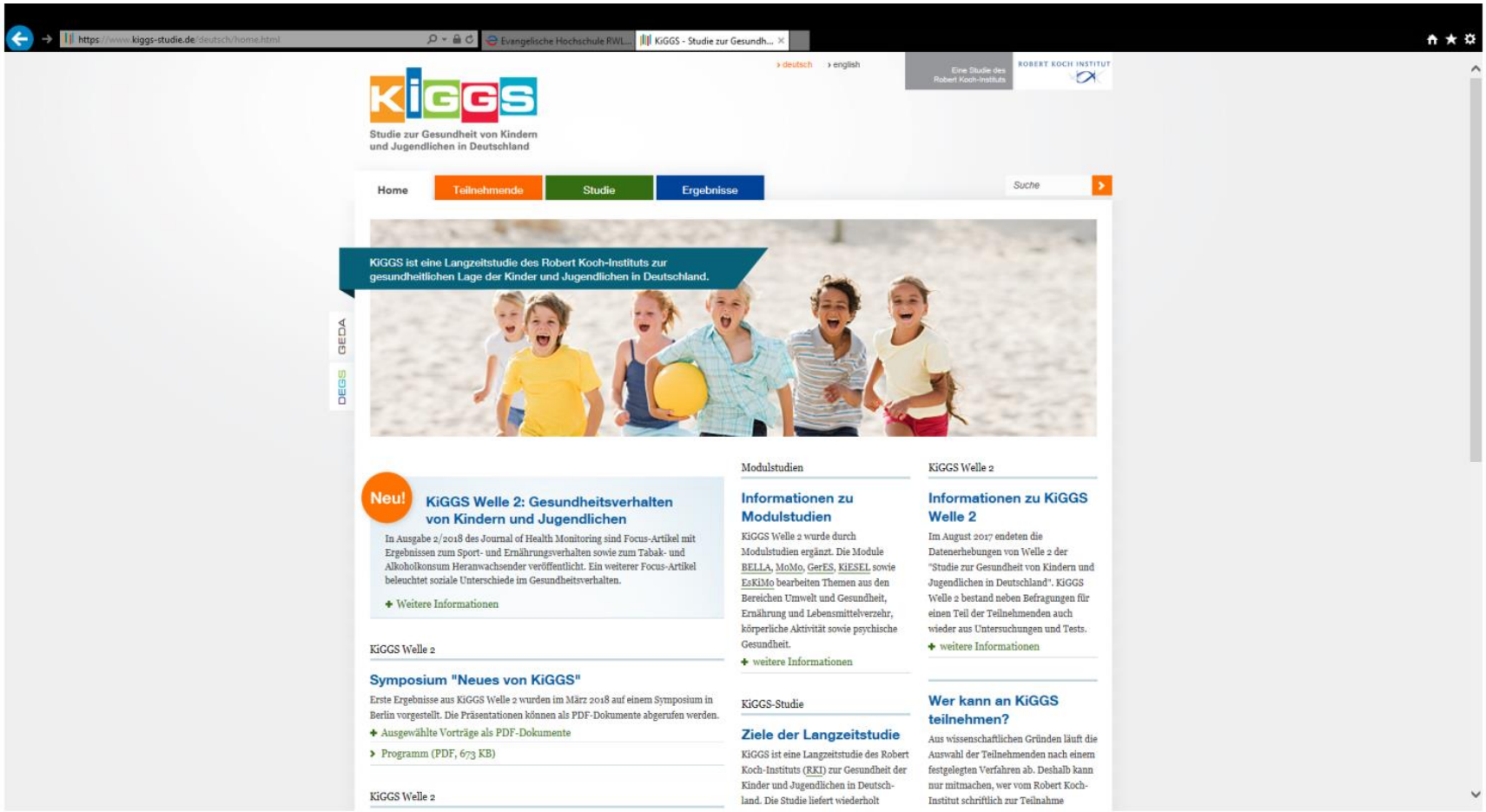
(Landesgesundheitsbericht NRW 2011)

2. Krankheit ist niemals fair, aber Gesundheit ist ungerecht verteilt

- Armut bedeutet knappe Ressourcen, aber vor allem auch Scham, Angst, Demütigung und Ausgrenzung
- Kumulation von Risiken für Armut und Gesundheit
- Schlechtere Möglichkeiten des Ausgleichs von Herausforderungen
- Entwicklungseinschränkungen
- Höhere Krankheitsraten, dramatischere Krankheitsverläufe, Risiko der Chronifizierung von Krankheiten
- Niedrigere Lebenserwartung im Erwachsenenalter (bis zu 11 Jahre)

(Lampert 2010, Wilkinson 2009)

2. Krankheit ist niemals fair, aber Gesundheit ist ungerecht verteilt



2. Krankheit ist niemals fair, aber Gesundheit ist ungerecht verteilt

Je niedriger die Bildung und das Einkommen:

- Höheres Risiko, psycho-soziale Verhaltensauffälligkeiten zu entwickeln
- Höheres Risiko, Entwicklungsverzögerungen zu zeigen
- Höheres Risiko, Gewalt zu erfahren, Unfälle zu erleiden
- höheres Risiko, übergewichtig zu sein

(„Chance, täglich frisches Obst zu verzehren halb so hoch, während die Wahrscheinlichkeit, täglich zuckerhaltige Getränke zu konsumieren 6-fach erhöht ist.“)

(RKI 2018)

2. Krankheit ist niemals fair, aber Gesundheit ist ungerecht verteilt

Übergewicht:

- SES niedrig: 27 % der Mädchen, 24% der Jungen
- SES hoch: 6% der Mädchen, 9% der Jungen

Körperliche Aktivität:

- SES niedrig: 11%der Mädchen, 19% der Jungen
- SES hoch: 42% der Mädchen, 49% der Jungen

(RKI 2018)

(SES: sozio-economical status)

A40 - Der Ruhrschnellweg:
Eine Autobahn trennt Arm und Reich

3. Auf der Überholspur abgehängt: Selber schuld?

- Gesundheitliche Benachteiligung beginnt bereits im Mutterleib
- Risiken bei sozial niedrigem Status:
- Frühgeburt, niedrigem Geburtsgewicht, vorgeburtliche Fehlentwicklungen
- kognitive und psychosoziale Entwicklungsverzögerungen, Hör-, Seh-, Sprach-, Sprechstörungen
- Einschränkungen führen in der Schule zu niedrigerem Lernerfolg, sind oft Ursache für Ausgrenzung, Gewalt, Demütigungen
- Armutskreislauf ist nahezu manifestiert

(Walther 2018: 157 ff)

4. Gesundheitsförderung in der Kita – ein Beitrag zur Verringerung gesundheitlicher Ungleichheiten

- Armut hat viele Gesichter, sie ist nicht mehr offensichtlich erkennbar und wird weniger wahrgenommen
- Armut ist ein starker Risikofaktor für Gesundheit
- Gesundheitschancen sind ungerecht verteilt (Tendenz ↑)
- Negative Gesundheitsfolgen von Armut sind vermeidbar

→ Kita bietet niedrigschwellig allen Kindern Möglichkeiten zu Prävention von Krankheiten und Gesundheitsförderung

4. Gesundheitsförderung in der Kita – ein Beitrag zur Verringerung gesundheitlicher Ungleichheiten

- **Welche Erfahrungen bestehen bereits im Hinblick auf GF in der Kita?**
- **Welche Projekte/ Initiativen haben sich bewährt?**
- **In welchen Bereichen gibt es Handlungsbedarf?**
- **„Take home messages“:**
  - **Für Sie selbst**
  - **Für die Politik**
  - **Für Wissenschaft/ Fort- und Weiterbildung**

Literatur/ Leseempfehlungen

- *Bundesministerium für Arbeit und Soziales,* Lebenslagen in Deutschland, Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bonn 2017
- *Butterwegge, Christoph,* Bildung – ein Wundermittel gegen die (Kinder-)Armut? In: Herz, Birgit u.a. (Hg.): Kinderarmut und Bildung. VS Verlag, Wiesbaden 2008, S. 21 - 40
- *Kickbusch, Ilona, u.a.,* Navigating health: the role of health literacy, London 2006.
- *Lampert, Thomas,* Armut und Gesundheit. Robert Koch Institut (Hg.), GBE kompakt 5/2010, Berlin 2010.
- *Lampert, Thomas,* Gesundheitliche Ungleichheit bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Robert Koch Institut (Hg.), Berlin 2010.
- *Landesarbeitsgemeinschaft NRW,* Satt an Leib und Seele. Ein Positionspapier der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Familie – (eaf-nrw), Münster und Düsseldorf 2017.
- *Lampert, Thomas/Mielck, Andreas,* Gesundheit und soziale Ungleichheit, GGW 8 (2008), Heft 2, 7-16.
- *Lampert, Thomas/Rosenbrock, Rolf*, Armutsbericht 2017. Armut und Gesundheit, Der Paritätische Gesamtverband (Hg.), http://www.der-paritaetische.de/schwerpunkte/armutsbericht/empirische -erebnisse/armut-und-gesundheit.de (13.11.2017).
- *Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW,* Landesgesundheitsbericht 2015, Düsseldorf 2016.
- *Robert Koch Institut (Hg.),* Journal of Health Monitoring. KIGGS-Welle 2. Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen. Berlin 2018

Literatur/ Leseempfehlungen

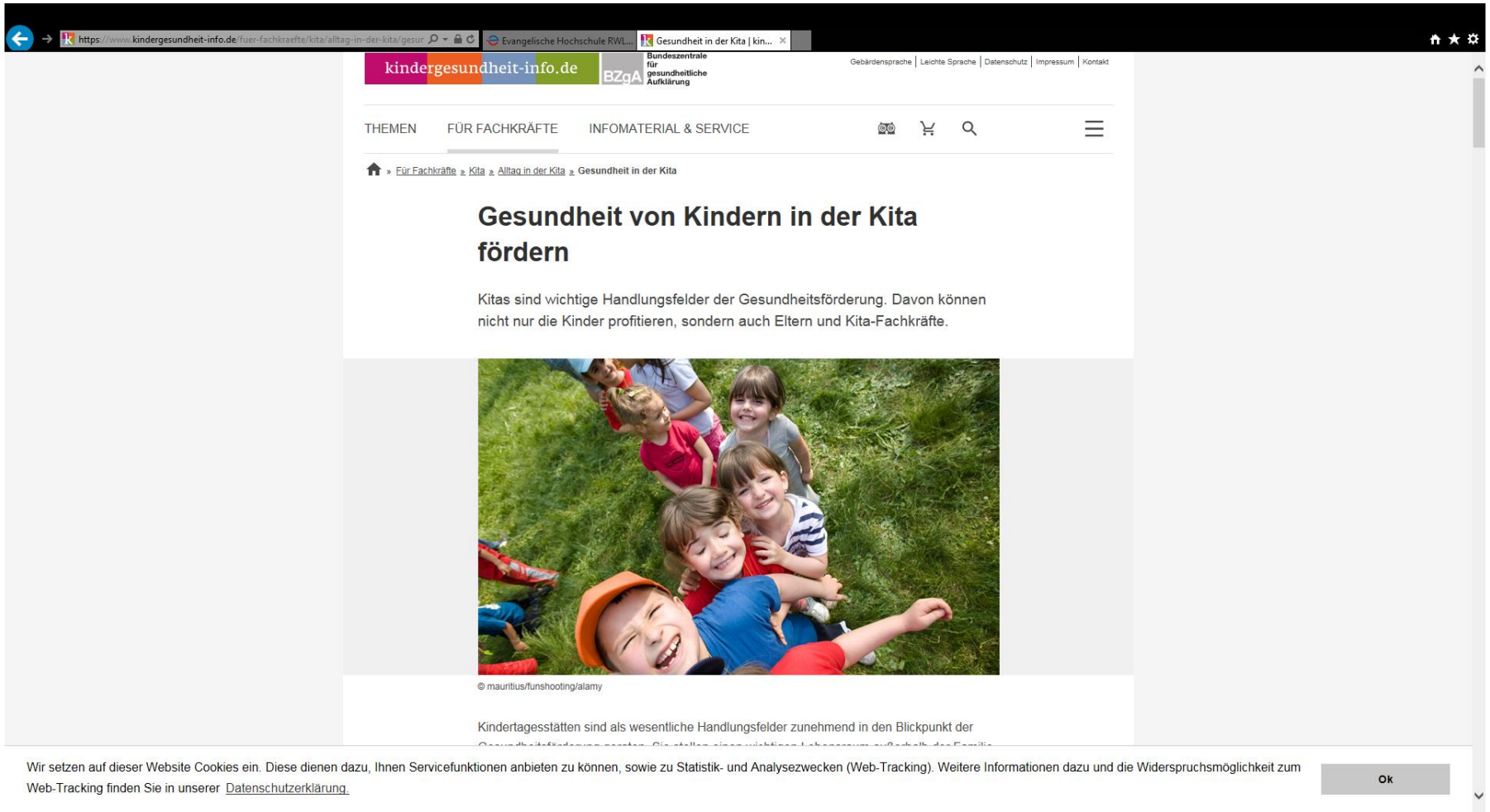
- *Robert Koch Institut (Hg.),* Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichtserstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin 2015.
- *Rosenbrock, Rolf,* Gesundheit solidarisch gestalten, in *Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (Hg.),* Dokumentation Kongress Armut und Gesundheit, Berlin 2007, http://www.armut-und-gesundheit.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/Kongress_A_G/A_G_17/Doku_2017/Im Gespraech_Wilkinson_Rosenbrock_Etgeton.pdf (13.11.2017).
- *Schäfer, Gerhard u.a. (Hg.):* „Arme habt ihr immer bei euch“. Vandenbroeck & Ruprecht. Göttingen 2018
- *Scheer, Katja/Hurrelmann, Klaus,* Mehr Gesundheit für alle Kinder, in: Bettina Schmidt, Akzeptierende Gesundheitsförderung, Weinheim und Basel 2014, 156-170.
- *Walther, Kerstin,* Krankheit ist niemals fair, doch Gesundheit ist ungerecht verteilt, In: *Schäfer, Gerhard u.a. (Hg.):* „Arme habt ihr immer bei euch“. Vandenbhoeck & Ruprecht. Göttingen 2018, S. 150-162
- *Wilkinson, Richard, G./Pickett Kate,* Gleichheit ist Glück. Warum gerechtere Gesellschaften für alle besser sind, Berlin 2009.
- *World Health Organisation* (WHO), Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung, Kopenhagen 1986.

Anhang:

Beispiele guter Praxis

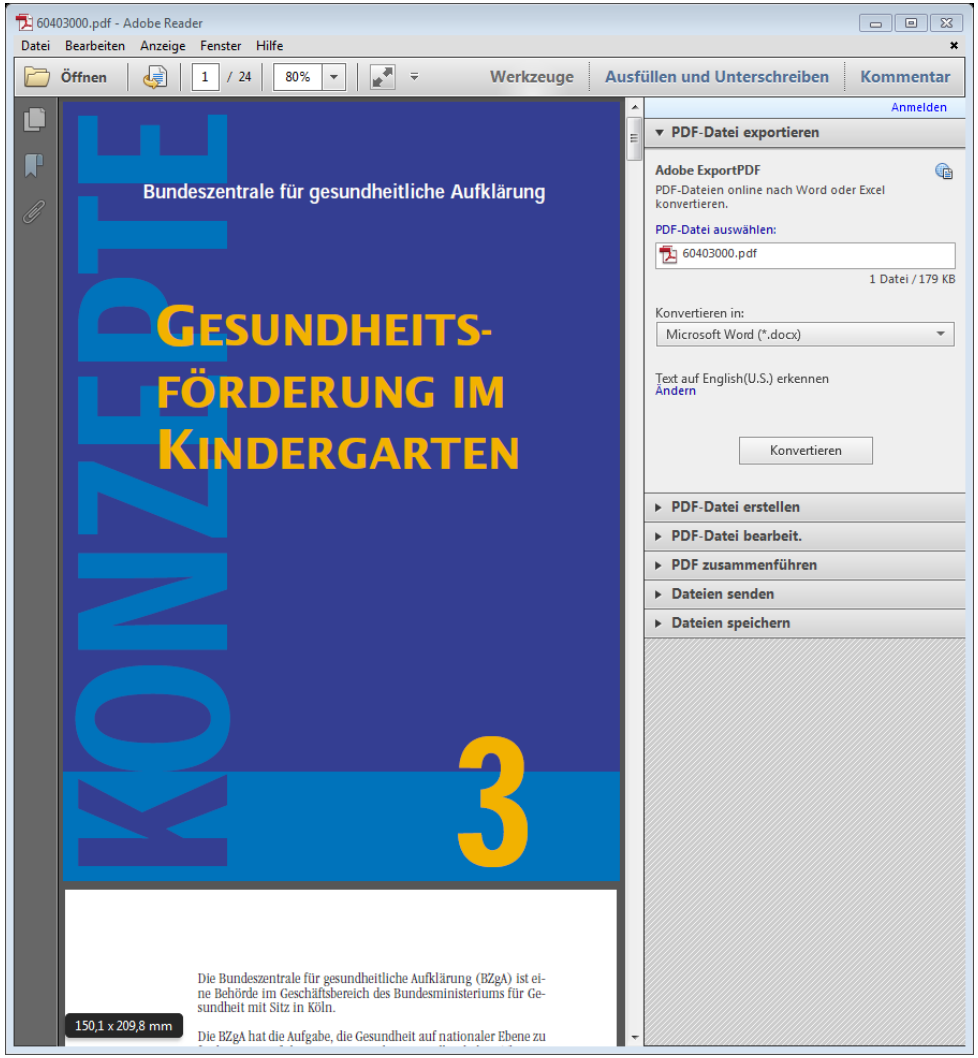
Kindergesundheitsportal der BZgA

https://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/kita/alltag-in-der-kita/gesundheit-in-der-kita



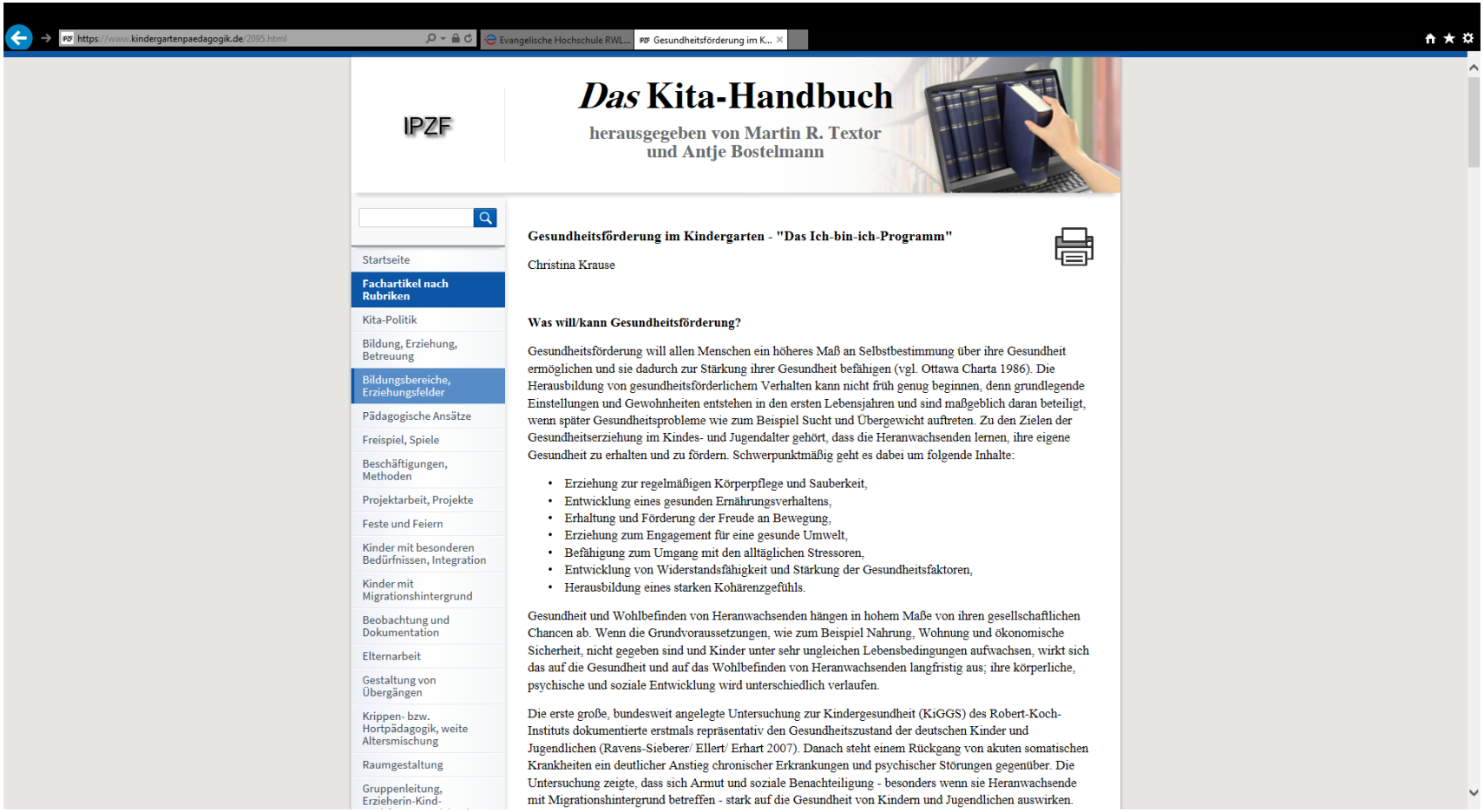
Praxis Manual der BZgA

https://www.bzga.de/botmed_60403000.html



„Das bin ich“-Programm

https://www.kindergartenpaedagogik.de/2095.html



IPZF

Das Kita-Handbuch

herausgegeben von Martin R. Textor
und Antje Bostelmann

Startseite
Fachartikel nach Rubriken
Kita-Politik
Bildung, Erziehung, Betreuung
Bildungsbereiche, Erziehungsfelder
Pädagogische Ansätze
Freispiel, Spiele
Beschäftigungen, Methoden
Projektarbeit, Projekte
Feste und Feiern
Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Integration
Kinder mit Migrationshintergrund
Beobachtung und Dokumentation
Elternarbeit
Gestaltung von Übergängen
Krippen- bzw. Hortpädagogik, weite Altersmischung
Raumgestaltung
Gruppenleitung, Erzieherin-Kind-

Gesundheitsförderung im Kindergarten - "Das Ich-bin-ich-Programm"

Christina Krause

Was will/kann Gesundheitsförderung?

Gesundheitsförderung will allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit ermöglichen und sie dadurch zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigen (vgl. Ottawa Charta 1986). Die Herausbildung von gesundheitsförderlichem Verhalten kann nicht früh genug beginnen, denn grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten entstehen in den ersten Lebensjahren und sind maßgeblich daran beteiligt, wenn später Gesundheitsprobleme wie zum Beispiel Sucht und Übergewicht auftreten. Zu den Zielen der Gesundheitserziehung im Kindes- und Jugendalter gehört, dass die Heranwachsenden lernen, ihre eigene Gesundheit zu erhalten und zu fördern. Schwerpunktmäßig geht es dabei um folgende Inhalte:

- Erziehung zur regelmäßigen Körperpflege und Sauberkeit,
- Entwicklung eines gesunden Ernährungsverhaltens,
- Erhaltung und Förderung der Freude an Bewegung,
- Erziehung zum Engagement für eine gesunde Umwelt,
- Befähigung zum Umgang mit den alltäglichen Stressoren,
- Entwicklung von Widerstandsfähigkeit und Stärkung der Gesundheitsfaktoren,
- Herausbildung eines starken Kohärenzgefühls.

Gesundheit und Wohlbefinden von Heranwachsenden hängen in hohem Maße von ihren gesellschaftlichen Chancen ab. Wenn die Grundvoraussetzungen, wie zum Beispiel Nahrung, Wohnung und ökonomische Sicherheit, nicht gegeben sind und Kinder unter sehr ungleichen Lebensbedingungen aufwachsen, wirkt sich das auf die Gesundheit und auf das Wohlbefinden von Heranwachsenden langfristig aus; ihre körperliche, psychische und soziale Entwicklung wird unterschiedlich verlaufen.

Die erste große, bundesweit angelegte Untersuchung zur Kindergesundheit (KiGGS) des Robert-Koch-Instituts dokumentierte erstmals repräsentativ den Gesundheitszustand der deutschen Kinder und Jugendlichen (Ravens-Sieberer/ Ellert/ Erhart 2007). Danach steht einem Rückgang von akuten somatischen Krankheiten ein deutlicher Anstieg chronischer Erkrankungen und psychischer Störungen gegenüber. Die Untersuchung zeigte, dass sich Armut und soziale Benachteiligung - besonders wenn sie Heranwachsende mit Migrationshintergrund betreffen - stark auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen auswirken.

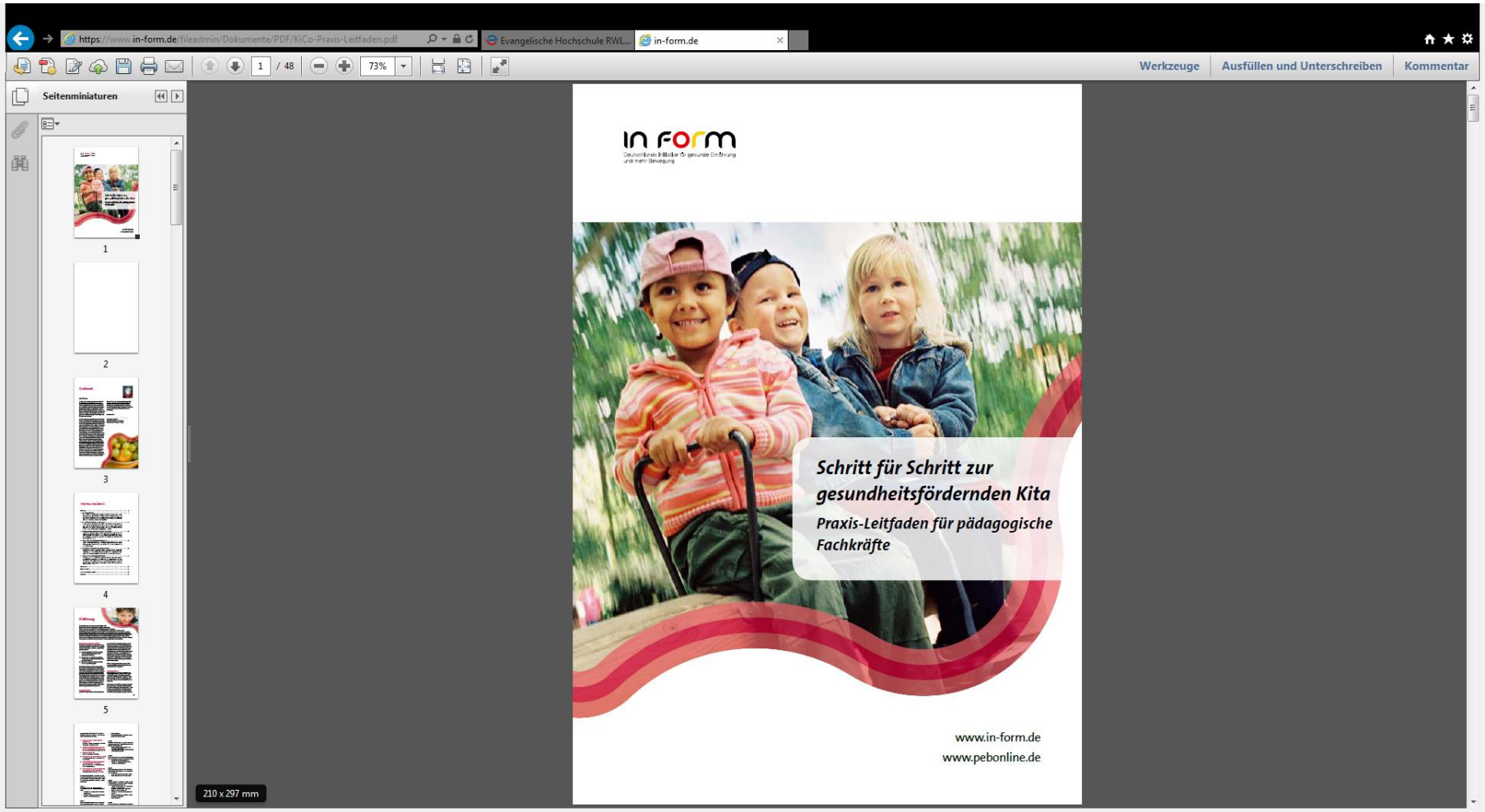
Gesunde Kita für alle

https://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Leitfaden_Gesunde_Kita_fuer_alle_web.pdf

Gesunde-Kita-Netzwerk

http://www.gesunde-kita.net/Gesundheitsfoerderung-im-Setting-Kita.405.0.html

EVANGELISCHE HOCHSCHULE
RHEINLAND-WESTFALEN-LIPPE
Protestant University of Applied Sciences

InForm: Schritt für Schritt Gesundheitsförderung in der Kita

https://www.in-form.de/fileadmin/Dokumente/PDF/KiCo-Praxis-Leitfaden.pdf